

Gemeinschaftstour mit Freunden aus Vicenza „Rund um Vent“ in den Ötztaler Alpen vom 17.08. bis 22.08.2014 - BERICHT von Christoph Senger und Bruno Kohl

Die Abfahrt war „mitten in der Nacht“ am Sonntag, dem 17.08.14, um 4:00 in Pforzheim. Nach störungsfreier und zügiger Fahrt waren wir, Michael und Joachim Becker, unser Hüttenreferent und DAV-Wanderleiter Bruno Kohl sowie Christoph Senger um 09.00 h in Vent im hinteren Ötztal. Pompea Colpo und Lorenz dalla Vecchia vom CAI Vicenza, die sich beide seit 2006 immer an unseren Partnerschaftstouren beteiligen bzw. sie für den CAI Vicenza organisieren, haben schon auf uns gewartet. Das Parken in Vent gleich am Ortseingang rechts auf einer einfachen Wiese ist für Bergsteiger mit 5,00 €/ Tag für einen Pkw recht teuer. Rabatt für längere Parkzeit gibt es nicht, der Reibach für die Gemeinde lässt grüßen. Der Parkscheinautomat lohnt sich sicher zu Lasten von den Gästen. Lobenswert sei hier die Gemeinde St. Sigmund erwähnt, die Übernachtungsgästen auf unserer Hütte ein kostenfreies Parken ermöglicht. .

Nach der Begrüßung und Freude über das Wiedersehen, es war immerhin das erste Mal, dass sich Teilnehmer der jährlichen Partnerschaftstouren aus Vicenza oder Gernika an internen Sektionstouren beteiligten, waren schnell die nötigen 7-Bergsteiger Sachen beisammen und der lange Aufstieg zum Ramoljoch (3180 m) wurde in Angriff genommen. Die Last der ca. 15 kg schweren Rucksäcke sorgte für die ausreichende und richtige Bodenhaftung. Nach 4 h waren die 1280 Hm im ständigen steilen Anstieg bewältigt. Der Südgrat zum Kleinen, Mittleren und zum Gr. Ramolkogel war zu brüchig und riskant, daher nahmen wir alternativ den mit Seilen gut versicherten steilen Abstieg zum Ramolferner (3140 m). Über guten Firn und dann über vereistes steiles Blockgelände ging es weitere 300 Hm hinauf zum nördlich Ramolkogel (3428 m). Nach schöner Aussicht stiegen wir ab zum Tagesziel, des neu renovierten Ramolhaus (3008 m). Guter Service und Essen, exponiert Lage mit beeindruckender Aussicht über den stark zurückgegangene Gurgler Ferner und die Ötztaler Berge sind die Eckdaten der Hütte.-

Wir sind früh zu Bett gegangen, um am nächsten Tag fit zu sein für einen langen Weg zur Martin-Busch-Hütte. Der Hüttenwirt meinte auf explizite Nachfrage, dass der Weg über den Schalkkogel und Schalfferner zur Martin-Busch-Hütte ist ohne Schwierigkeiten oder Besonderheiten begehbar sei.

Tagesbilanz: Gehzeit: 5.50 Std., Aufstieg: 1403 Hm, Abstieg: 242 Hm

Montag 18.08.14

6:00 Uhr Frühstück und um 7:00 Uhr ging es ab zum Schalkkogel (3540 m). Anfangs noch mit erkennbarem Weg, aber auf den Firnfeldern und den brüchigen Graten hinauf ging's weglos und ohne Wegzeichen zum Gipfel min 3540 m Höhe. Nach 4,5 Std. warten wir oben. Nun begann das Abenteuer des Abstiegs über das Schalkkogeljoch, ein sehr steiler und nur dürftig versicherter Abstieg durch die ausgesetzte Wand mit sehr brüchigen glatten Felsplatten hinunter zum nördlich Schlafferner.. Der weite Weg hinunter zur Martin-Busch-Hütte durch eine Schutt- und Steinwüste, ehemals vom Gletscher bedeckt, tat in dem meist weglosen Gelände ein Übriges. Allerdings war es faszinierend, wie sich die Pflanzenwelt das vom Gletschereis freigegebene Gelände zurück erobert. In der Talsenke auf 2350 m angekommen, war die Überraschung groß, als fast die halbe Brücke über den reisenden Gebirgsbach, der vom Marzellferner kommt, fehlte. Nach einem ergebnislosem Suchen nach einer anderen Querungsstelle blieb keine Alternative, außer den Hubschrauber zur Rettung aus Bergnot zu rufen, wir mussten dort über die Brücke. Mit einigen Geschick und Mut sowie den dabei unverzichtbaren Einsatz der Wanderstöcker konnten wir auf zwei ein wenig aus dem Wasser ragenden Steinen den ersten Stützfelsen erreichen und mit einem kräftigen „Hau-Ruck“ standen wir auf der Brücke. Dann kam die letzte konditionelle Herausforderung an die müden Beine, die Martin-Busch-Hütte (2470 m) liegt gut 200 m höher. Aber auch der letzte Anstieg geht zu Ende. Nach 11 Stunde waren wir in der Hütte. Ein gutes und üppiges Abendessen mit zwei Tellern leckerer Pilzsuppe (1 x Nachschlag) und reichlich Spaghetti entschädigte für die Anstrengung. Die nächste Überraschung waren die knarrenden Betten, aber das bringt einen müden Bergsteiger eben so wenig um, wie das virtuose Geschnarche des nächtlichen Bergsteigerorchesters..

Die Tagesbilanz: Gehzeit: 11,25 h Aufstieg: 920 m; Abstieg: 1426 m

Dienstag 19.08.14.

6:30 Uhr Frühstück und bei bedeckten Himmel ging es auf der „Weinstraße“ hinauf zur neu erbauten Similaunhütte (3019 m), die sich in privater Hand befindet. Nach 2 Stunden waren wir dort und fanden Schutz vor dem nun einsetzenden ersten Regen und Schneefall. Das wird ein langer Hüttentag bei Nebel und Regen. Die Besteigung vom Similaun musste leider entfallen. Wer die Hütte aus „alter Zeit“ kennt, ist überrascht, welche moderne und auf dem neuesten Stand (Küche, Sanitär-, Gast- und Schlafräume) gebrachte Hütte ihn

erwartet. Wir nutzten die Zeit zum Lesen, denn es lag interessante Literatur auf, so z.B. über das Venter Tal und seine -Hütten-Geschichte und ein Bildband zu der schwierigen Zeit des Versuchs, in den 60er-Jahren Südtirol von Italien gewaltsam loszulösen.

Tagesbilanz: Gehzeit: 2,50 h Aufstieg: 520 m; Abstieg: 5 m

Mittwoch 20.08.14

6:30 Uhr Frühstück in der Similaunhütte. Das Wetter hatte ein Einsehen. Schöner Sonnenaufgang stimmte uns heiter und auch der Ortler winkte herüber. Der Similaun stand mit ihrem Restschnee am Gipfel uns gegenüber. Nach dem Frühstück ging es hinauf zum Tisenjoch (3200 m) zu der Fundstelle vom „Similaun-Mann“ oder auch „Ötzi“ genannt. Vor ca. 5300 Jahren wollte er vom Vinschgau über das Niederjoch in das Nördertal in Tirol wandern, starb aber dort. Beachtlich, dass damals, so die Forschung, der Gletscherstand dem von heute entsprach, trotz der bekannten Problemen des Klimawandels mit dem Rückgang der Gletscher.

Die ersten Quellwolken umhüllten den Gipfel der Finailspitze (3516 m), was uns zu einem Verzicht einer Gipfelbesteigung veranlasste. Der Gipfel war bis hinunter ins Venter Tal nicht wieder zu sehen. Der Abstieg über den festen Firn des Hochjochferners war anfänglich von leichtem Regen begleitet und später schien uns sogar etwas die Sonne. Am Hochjoch-Hospiz konnten wir uns auf der Terrasse nach 5 h-Gehzeit erholen und zur Stärkung Johannisbeer-Schorle oder isotonische Getränke auf Gerstensaftbasis genießen. Die neuen Duschen in der Hütte kamen uns gerade recht, denn einmal duschen war jetzt nach mehr als nötig..

Tagesbilanz: Gehzeit: 4,75 h, Aufstieg: 501 m; Abstieg: 1079 m

Donnerstag 21.08.14

Ein Regenmorgen begrüßt uns beim ausgiebigen Frühstück im Hochjoch-Hospiz. Was tun?

In der Nacht hatte es in Lagen über 2700 m ca. 30 cm Neuschnee gegeben und es schneite morgens noch leicht. Um dem Schneefall etwas auszuweichen, haben wir abgewartet, denn mittags war Wetterbesserung angesagt. Wir sind dann auf direktem Weg und nicht über Guslarjoch zur Vernaghütte (2755 m) gelaufen. Eine gute Entscheidung. Die Sonne kam zurück und um 11:00 Uhr erfolgte der Aufbruch zum Fluchtkogel. Über den Guslargetscher war keine Wegspur zu sehen, uns bot sich eine frisch verschneite „schneeweiße“ Bergwelt und um 14:00 Uhr standen wir auf dem Gipfel. Unberührte Gletscherlandschaften liegen uns zu Füßen. Die Gipfel vom Ortler, Silvretta, Kauner-, Piz- und Ötztal standen uns gegenüber. Die Berge der Lechtaler-, Karwendel- und Stubai-Alpen waren zu sehen.

Rechtzeitig zurück zum Abendessen in der gemütlichen Vernaghütte konnten wir uns dem Hüttenkomfort mit Apfelstrudel, Kaffee, alkoholfreiem Weizenbier, Johannisbeerschorle und einem guten Vernatsch-Rotwein hingeben.

Was wird morgen? Es hat der Schneefall wieder eingesetzt. Wir warten ab und sind optimistisch, der Hüttenwirt macht uns Mut den Weg zur Ötztaler Wildspitze anzugehen, das Wetter soll gut werden..

Tagesbilanz: Gehzeit: 8,25 h Aufstieg: 1223 m; Abstieg: 865 m

Freitag 22.08.14

04.30 h Aufstehen und Blitzwäsche, 5:00 Uhr Frühstück und um 5:45 Uhr Aufbruch zur Wildspitze. Anfangs noch mit Stirnlampe auf gutem Weg bergauf und dann im ersten Tageslicht weglose durch die Blockfelder der zurückgezogenen Gletscher. Weiter oben ging es auf dem Kleinen Vernagterferner über aperiertes Eis, Firn und Neuschnee zum Brochkogeljoch (3423 m). Bei starkem eiskaltem und böigen Wind zog sich der Weg über den oberen Taschachferner bis zum Fuß der Westflanke der Wildspitze mühsam hin. Eine 30 cm dicke pulvrige Neuschneeaufgabe erschwerte den Weg, aber durch den Neuschnee war ein Aufstieg ohne Steigeisen machbar. Über den verschneiten und etwas vereisten Südgrat ging es mit starken Windböen dann aber mit Steigeisen, angeseilt und bei größter Vorsicht hinauf auf der 3.770 m hohen Gipfel der Ötztaler Wildspitze. Immerhin der zweithöchste Berg Österreichs. Das wechselnde Wetter mit dicken Wolken, Nebel und Schneeverwehungen erzeugte eine mystische Stimmung. Wieder zurück am Fuß der Westflanke querten wir zum Mitterkarjoch. Ein versicherter steiler Abstieg über die verschneiten Felsen verlangte volle Konzentration. Vor ca. 15 Jahren konnte man noch über ein Firn- und Schneefeld mit Steigeisen normal absteigen. Nach der Durchquerung der großen Blockfelder der Restgletscher sind wir in der Breslauer Hütte gelandet. Trotz voll belegter Hütte konnten wir einen harmonischen Abschied mit unseren italienischen Freunden Pompea und Lorenza feiern.

Tagesbilanz: Gehzeit: 9,25 h Aufstieg: 1145 m; Abstieg: 1042 m

Samstag 23.08.14

Wir gönnten uns etwas mehr Schlaf und frühstückten erst um 07.30 h. Danach machten wir uns bei dichtem Nebel an den Abstieg nach Vent. das wir nach rund 1 ½ Stunden erreichten. Der Nebel hüllte die Berge ein und es regnete leicht. So fiel es uns nicht schwer, herzlich von unseren Freunden aus Vicenza Abschied zu nehmen und rasch ins trockene Auto zu steigen und zurück nach Pforzheim zu fahren.

Tagesbilanz: Gehzeit: 1,75 h Aufstieg: 14 m; Abstieg: 958 m

Dank der Aufzeichnungen des „Garmin“-Navigationsgerätes von unserem Bruno sind die Angaben der Tagesbilanzen und der Gesamtbilanz der Tour möglich.

Gesamtbilanz: Wegstrecke: 67,2 km; Gesamtaufstieg: 5721 m; Gesamtabstieg: 5565 m

Hütteninfo über die Hütten, auf denen wir nächtigten:

Ramolhaus

1881 von Martinus Scheiber errichtet und 1921 von der Sektion Hamburg- Unterelbe gekauft und wieder renoviert.

Martin-Busch-Hütte (ehem. Samoarhütte)

1877 von Josef Grüner gebaut. Ab 1907 Eigentum der Sektion Innsbruck, 1911 von Sektion Mark Brandenburg, später Sektion Berlin erworben. 1938 wurde ein Neubau mit Räumen für 4 Zöllner und Personal der Gletscherforschung errichtet. Bei der leicht veränderten Standortwahl wurde auch der militärische Aspekt berücksichtigt. Der Zugangsweg sollte für die Gebirgsartillerie geeignet sein, was heute noch erkennbar ist. Der zweite Weltkrieg verhinderte die Fertigstellung. 1953 wurde die Hütte als neue Samoarhütte eingeweiht. 1956 erfolgte die Rückgabegabe der nach dem 2. Weltkrieg beschlagnahmten Hütte an die Sektion Berlin. Der Name „Martin-Busch-Hütte“ wurde als Dank für den Betreuer des ÖAV der beschlagnahmten Hütten gewählt, weil sich Martin Busch sehr stark für die Rückgabe der Hütten an die ursprünglichen Eigentümer, die Sektionen des DAV, einsetzte und die Rückgaben auch erreichte.,

Similaun Hütte

1899 eröffnet mit 10 Schlafplätzen. 1905 Verkauf der Hütte an den Fuhrknecht Alois Platzgummer aus Naturns. Die Versorgung der stets gut besuchten Hütte erfolgte zuerst mit 5 Träger.

1911 Bau einer ersten Materialseilbahn mit Gegengewichten über die steilste Strecke der Jöchelköfel, was eine Entlassung der Träger um 1000 Hm bedeutete. 1960 Bau der heutigen Materialseilbahn von Vernagt, um das zur Grenzkontrolle dort stationierte Militär in den Zeiten der Terroranschläge in Südtirol zu versorgen.. Die Seilbahn wurde dann vom Hüttenwirt übernommen und dient bis heute der Hüttenversorgung. Die Hütte wurde mehrfach um- und angebaut, zuletzt 2011 mit einer verglasten Gaststube mit Ortlerblick und ihr Standard erfüllt heute alle Wünsche der Gäste

Hochjoch-Hospiz

Bereits 1865 wurde im hintersten Rofental auf dem gegenüberliegenden Hang das Hochjoch Hospiz als erste Hütte im Ötztal errichtet, um den Passübergang über das Hochjoch bei Schlechtwettereinbrüchen zu erleichtern.

1869-1872 fertiggestellt auf Anregung von Pfarrer Franz Senn. Die alte Hütte wurde mehrfach von Lawinen beschädigt.

1907 Kauf durch Sektion Innsbruck

1911 Kauf durch Sektion Markbranden

1914 Hütte wegen untragbaren Zustand geschlossen Plünderer raubten die Hütte aus (Dach und Innenrichtungen). Die Hütte verfiel.

1927 Eröffnung eines Neubaus auf dem lawinensicheren heutigen Platz.

1956 kam die Hütte in den Besitz der Sektion Berlin.

2002 - 2004 generalsaniert.

Vernagt Hütte – auch Würzburger Hütte genannt

1901 als unbewirtschaftet Hütte auch für Gletscherforschung eröffnet. (Gletscherforscher Sebastian Hinterwalder)

Das Material musste über die Gletscherfelder transportiert werden. Die Gletscherzunge des Guslar- und Vernatferner ist in den letzten 100 Jahren im Wechsel 2 km vor und zurück gegangen. Bis heute gingen der Vernagt - und Guslarferner aber um ca. 1800 m zurück.

1902 fand bereits ein Treffen der in Vent tagenden „Internationale Gletschercommission“ vor Ort auf der Hütte statt. Bis heute wird der Vernagtferner von Glaziologen ständig beobachtet und seine Veränderungen wissenschaftlich ausgewertet.

Breslauer Hütte:

Erbaut 1882 als Hütte zur Besteigung Gipfel vom der Ötztäler Hauptkamm.

1896 Einweihung erste Hüttenerweiterung

1913 Errichtung des Bettenhauses westlich der Hütte

1929 Einweihung des talseitigen Anbaues, im Untergeschoss mit Winterraum und Kapelle

1971 Neuer Materiallift wird in Betrieb genommen

1977 Einweihung des Sanitärhaus

1985 Neues E-Werk in Betrieb genommen

1990 Bau der Abwasserreinigungs-Anlage (Filtersacksystem)

1992 Neue Wasserversorgung vom Mitterbach

1998/99 Anbau Haupthaus

2000 Generalsanierung Breslauer Hütte (Haupthaus)

2002 Bau Abwasserleitung nach Stablein

2002 Verleihung Umweltgütesiegel (15. November)

2007 125 Jahre Hüttenjubiläum

2009/2010 Sanierung der Sanitärräume

2011 Neues E-Werk

Quelle: OEAV „Bergsteigerdörfer, Vent im Ötztal“

Bruno Kohl / Christoph Senger